



„Durch Schwarzweiß kannst Du eine unglaubliche Dichte erreichen“: Fotograf Julien Fertl bei einem Shooting mit dem Jazz-Musiker Torsten Goods.

Foto: Peter Kick

Was du siehst, ist Musik

Momente einfangen: Der Erlanger Julien Fertl zeigt seine **FOTOGRAFIEN** in der Galerie Treppenhaus. VON BJÖRN BISCHOFF

ERLANGEN. Da schwingt dieser Ton. Doch keine Musik spielt, weder Melodie noch Rhythmus lassen sich ausmachen. Stattdessen ein Bild, das mehr als nur ein Bild ist, sondern eben auch: Klang. Weil Julien Fertl es so will und es so kann. Wer einmal ein Werk des Erlanger Fotografen gesehen hat, erinnert sich lange daran. Wem dies bisher verwehrt blieb, kann ab dem 11. April (Vernissage ab 19 Uhr) in einer Ausstellung in der Galerie Treppenhaus (Henkestraße 91) einen Einblick in seine Fotografie bekommen. Fertl zeigt dort um die 30 Arbeiten, großformatige Porträts in Schwarzweiß. „What You See Is Music“, was Du siehst, ist Musik – so heißt die Ausstellung. Neben dem Erlanger Jazzgitarristen Torsten Goods und Songwriter Jesper Munk fotografierte Fertl etwa auch die Indie-Band A Tale Of Golden Keys.

„Ich beschränke mich jedoch nicht auf ein Genre“, sagt Fertl. Dass die ausgestellten Arbeiten vor allem Künstler aus Pop, Rock und Blues zei-



Sängerin Hanna Leess: Eine Schwarzweiß-Fotografie von Julien Fertl.

Foto: Julien Fertl

ge, sei einfach nur Zufall. Weshalb auch beschränken? Es geht Fertl schließlich um keine Haltung, sondern um Essenz, um diesen einen besonderen Moment, den es einzufangen gilt. „Das ist kein Punkt, den man messen kann“, so Fertl. „Irgendwann weißt Du einfach: Das Bild ist jetzt im Kasten. Das ist aber eher ein Gefühl.“

Julien Fertl kam 1989 im französischen Corbeil-Essonnes auf die Welt, wuchs in Herzogenaurach auf, stu-

dierte dann von 2010 bis 2014 an der Technischen Hochschule Georg-Simon-Ohm in Nürnberg. Studienfach: Design mit dem Schwerpunkt Grafikdesign, Illustration und Fotografie. Seit 2015 arbeitet er als selbstständiger Fotograf. Mit Auftragsarbeiten beschäftigte sich Fertl ebenso wie mit eigenen Reisereportagen. Und eben mit Musikern.

Bei seinen Bildern will Fertl nicht von Inszenierungen sprechen: „Es ist eher eine dokumentarische Arbeit, bei der ich möglichst wenig Einfluss auf das Bild haben will.“ Dafür sucht er oft Orte, an denen sich die Personen wohlfühlen, sich öffnen können. „Solche Orte kreieren Sympathie und Vertrauen.“ Weshalb Fertl nicht im Studio arbeitet.

Bei seiner künstlerischen Arbeit nutzt Fertl ausschließlich analoge Fotografie, seine Bilder bekommen eben so diesen ganz bestimmten Ton, diese eindruckliche Atmosphäre und die Ahnung eines feinen Sounds beim Anblick. „Durch

Schwarzweiß kannst Du eine unglaubliche Dichte erreichen“, so Fertl. Es gibt keine Ablenkungen, der Fokus lässt sich sehr stark auf eine Sache lenken. „Es ist unglaublich zeitlos. Und gleichzeitig, so habe ich mir sagen lassen, altmodisch, aber das hat derjenige tatsächlich positiv gemeint“, sagt er mit einem Lachen.

Kurze Momente in der Zeit hält Fertl fest. Und doch weisen seine Fotografien darüber hinaus. Es ist nicht nur das Zeitlose des Schwarzweiß, sondern auch sein Blick, seine Ahnung für diese Momente. Bei allen Überlegungen über seine Kunst, sagt er am Ende: „Es macht mir einfach Spaß.“ Und eine schönere Essenz lässt sich vielleicht nicht finden.

INFO

„What You See Is Music“. Fotografien von Julien Fertl. Vom 11. April bis zum 5. Juni in der Galerie Treppenhaus, Henkestraße 91. Bei der Vernissage am Donnerstag ab 19 Uhr spielt Songwriter Ryan O'Reilly.